

## pressemitteilung

Rat für Forschung und Technologieentwicklung

### **„Budgetentwicklung erlaubt keine großen Sprünge für die Universitäten“**

#### **Die System-Ziele des gesamtösterreichischen Universitätsentwicklungsplans 2016 – 2021 sind nur mit einer massiven Steigerung des Budgets für Hochschulen nachhaltig erreichbar**

Wien, 14. Dezember 2015: Der gesamtösterreichische Universitätsentwicklungsplan (UEP) wird aus der Taufe gehoben. Am 3. Dezember wurden die acht System-Ziele und das Basis-Ziel Finanzierung im Rahmen der letzten Sitzung der Österreichischen Hochschulkonferenz 2015 präsentiert.

Der Rat für Forschung und Technologieentwicklung unterstützt den leistungs- und zukunftsorientierten Ausbau des Hochschulsektors in Österreich und fordert die Regierung nachdrücklich auf, Bildung, Wissenschaft und Forschung noch stärker als bisher zu gewichten und die dafür notwendigen strukturellen und finanziellen Maßnahmen ressortübergreifend einzufordern.

Die Stärkung des Hochschulsystems soll maßgeblich in einer effizienzorientierten Abstimmung zwischen den Universitäten und zwischen den Universitäten und den Fachhochschulen zum Ausdruck kommen. Dazu muss es seitens der Hochschulkonferenz allerdings rasch zu den im gesamtösterreichische UEP angesprochenen *konkreten* Abstimmungen der angebotenen Studien kommen, die eine sowohl horizontale wie vertikale Durchlässigkeit ermöglichen und damit dem Trend der Spezifizierung der Studienrichtungen entgegenwirken.

Die Grundlagenforschung an den Universitäten als wichtigsten Player zu stärken, muss ein klares Ziel sein. Die Ausgaben für Grundlagenforschung in Österreich werden mit 0,56% des BIP berechnet.<sup>1</sup> Damit liegt Österreich im Feld vergleichbarer Länder wie Dänemark oder Frankreich, allerdings weit abgeschlagen hinter der Schweiz oder Korea. Besonders klar ist der Rückstand bei der Förderung kompetitiver Forschung. Der aktuelle Leistungsbericht 2015<sup>2</sup> des Rates zeigt dafür einen enormen Aufholbedarf an. Die Flexibilität des FWF ist aufgrund der eingeschränkten budgetären Si-

<sup>1</sup> K. Hranýai, J. Janger; Forschungsquotenziele 2020, Aktualisierung Oktober 2015, WIFO

<sup>2</sup> Bericht zur wissenschaftlichen und technologischen Leistungsfähigkeit Österreichs 2015, RFTE

tuation extrem eingeschränkt. Eine rasche und nachhaltige Aufstockung der Mittel ist daher für die Stärkung der Forschungsleistung an den Universitäten oberste Priorität.

Eine finanzielle Herausforderung stellen ebenfalls die avisierten Ziele im gesamtösterreichischen UEP zur Verbesserung der Qualität der universitären Lehre, Betreuungsrelation und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses dar. Die im Strategiebericht des BFRG 2016 – 2019 ausgewiesenen Budgetsteigerungen für Wissenschaft und Forschung lassen hier keine großen Sprünge zu, wenn nicht neue Finanzierungsmöglichkeiten gefunden werden, um das 2%-Ziel des BIP bis 2020 für den Hochschulsektor auch nur annähernd zu erreichen. Gemessen an der Anzahl an Studierenden fällt Österreich hier im internationalen Vergleich kontinuierlich zurück. Bis 2020 wäre dazu nahezu eine Verdopplung der aktuellen Hochschulausgaben nötig, die im eben angesprochenen BFR nicht aufscheint und daher eine Erreichung bis 2020 höchst unwahrscheinlich bleibt.

Die Ziele zur Erhöhung der Internationalisierung sind uneingeschränkt zu unterstützen. In einer globalisierten und eng vernetzten Welt wäre eine Entwicklung darüber hinaus sogar wünschenswert. Eine verbesserte Information und Vorbereitung von Studierenden auf einen Auslandsaufenthalt ist dafür sicherlich als eine der wichtigen Aufgaben von Universitäten zu sehen.

Eine ausgewogene Geschlechterrepräsentanz erscheint bei den vorliegenden Statistiken zur Geschlechterverteilung unter den Studierenden obligat, ist jedoch aus unterschiedlichen Gründen noch immer nicht Status quo. Die Rahmenbedingungen für Frauen in Leitungsfunktionen müssen daher weiterhin optimiert werden, um dieses Ungleichgewicht zu eliminieren.

Das Ziel, die Zusammensetzung der Studierenden- und AbsolventInnenstruktur an jene der Gesamtbevölkerung anzunähern, also den Anteil nicht traditioneller Zugänge zu erhöhen, ist einerseits durch den adäquaten Ausbau des Stipendiensystem zu erreichen. Darüber hinaus muss die Förderung aller Kinder und Jugendlichen, von der vorschulischen Entwicklung bis hin zur Studienreife, gelingen. Einen gerechten Bildungszugang und höhere Bildungaffinität zu erzeugen ist eine verschränkte Aufgabe von Familien-, Sozial- und Bildungspolitik.

Rückfragehinweis:

DI Dr. Ludovit Garzik – Geschäftsführer des Rates für Forschung und Technologieentwicklung

Tel.Nr.: 0043 1 713 1414

E-Mail: [l.garzik@rat-fte.at](mailto:l.garzik@rat-fte.at)